



Der Kurier.

Hallische Zeitung für Stadt und Land.

In der Expedition des Kuriers. (Redakteur C. G. Schwetschke.)

(Jeden Montag und Donnerstag erscheint ein Stück. — Vierteljährl. Pränumerationspreis 20 Sgr.
Insertionsgebühren für 1 gedruckte Zeile 1 Sgr.)

Nro 84. Montag, den 20. October 1828.
(Hierzu eine Beilage.)

Preußen.

Breslau, d. 11. Octbr. Die Resultate des am 9. d. M. beendigten diesjährigen Herbst-Wollmarkts lassen sich im Allgemeinen dahin angeben: Am Markt gebracht wurden 4671 Centner aus dem Inlande, 4,329 aus dem Herzogthume Posen und 581 aus dem benachbartesten Auslande. Verkauft wurden davon bis jetzt 7,940 Centner. Für die ordinärste Wolle wurden 28 bis 40, für mittlere 33 bis 55, für feine 55 bis 70 und für extra feine 80 bis 90 Thlr. bezahlt. Zu Wasser wurden bereits abgesendet 4695 und landeinwärts 1124 Centner. Die Schur ist im Allgemeinen gut ausgefallen. An Käufern waren nur wenige Fremde gegenwärtig, wie solches zum Herbstwollmarkt der Regel nach der Fall ist, und wurden demnach die meisten Einkäufe von Inländern gemacht.

Portugal.

Aus Lissabon wird unterm 27. Sept. gemeldet, daß dort sehr viele Verhaftungen stattgefunden und allgemeine Unzufriedenheit erregt hatten; man besorgte einen Aufstand, und es war Befehl erteilt worden, nöthigenfalls auf das Volk zu feuern. Von 125 Theilnehmern an den Ereignissen von Porto waren 80

zum Tode verurtheilt worden. — Der britische General-Konsul verwandte sich aufs Ernstlichste für einen britischen Unterthan, Marcos Ascoli, aus Gibraltar gebürtig, der kürzlich verhaftet worden war. — Es heißt, Dom Miguel habe die Absicht, seine Mutter aus Portugal zu entfernen.

Den letzten Nachrichten aus Lissabon zufolge, ist die Universität zu Coimbra durch ein Dekret Dom Michaels geschlossen worden.

Spanien.

Madrid, d. 2. Oct. Das in Gibraltar herrschende Fieber hat in den letzten Tagen einen bösaartigeren Charakter angenommen, und nach den bei der obersten Gesundheits-Behörde eingelaufenen Berichten sterben jetzt täglich acht bis elf Menschen. — Aus Cadix meldet man den in vier Abtheilungen erfolgten Abmarsch der französischen Truppen in den Tagen des 23., 24., 25 und 26. Septembers. Es sind im Ganzen 6200 Mann Infanterie und 1400 Mann Kavallerie. Am 23. Sept. segelten auch von Cadix sechs französische Kriegsschiffe mit der Artillerie, dem schweren Kriegs-Geräth, den Kranken und den Familien vieler Beamten am Bord nach Brest ab.

Frankreich.

Paris, d. 8. October. Auf den Bericht des Handelsministers hat der König eine aus 18 Mitgliedern, worunter die Hrn. Baron Pasquier, Herzog von Fitz-James, Gautier, Pardessus, Oberkampf u. A. bestehende Kommission ernannt, um die, namentlich von den Weinbergbesitzern, erhobenen Beschwerden wegen der auf den Erzeugnissen des Landes und der Industrie lastenden Abgaben zu prüfen, so wie zu untersuchen, welches Zoll-System den Interessen des Landes am meisten entspreche, und sonach die Lösung der Hauptfragen vorzubereiten, welche in dieser Beziehung den Kammern in der nächsten Sitzung vorgelegt werden sollen.

Das ministerielle Blatt, der *Moniteur*, enthält Folgendes: „Wir sind zu der Anzeige ermächtigt, daß diesen Morgen, als die für Paris bestimmten Briefe vertheilt wurden, ein Postbeamter von einem seiner Chefs in dem Augenblicke überrascht worden ist, wo er diebischer Weise einen Brief in seine Tasche steckte. Auf die augenblicklich geschehene Nachsuchung fand es sich, daß er außerdem noch sieben andere Briefe zu sich gesteckt hatte. Es wurde sogleich ein Polizeibeamter gerufen und die Postadministration übergab den Angeklagten den Händen der Gerechtigkeit.“ Der Dieb ist ein Graf von Mallarme, und so finden denn die Beschwerden, welche man so häufig wegen Unterschlagung von Briefen erhob, eine genügende Erledigung, indem dadurch jeder Verdacht, als sey die Regierung dabei theilhaftig gewesen, vollkommen schwinden muß.

Paris, d. 9. Octbr. Der Handelsminister hat unter dem vorgestrigen Datum an die verschiedenen Handelskammern in unsern Seehäfen folgendes Rundschreiben erlassen: „Meine Herren, die königliche Regierung hat erfahren, daß es die Absicht des russischen Gouvernements ist, die Dardanellen zu blockieren, um die Zufuhr von Lebensmitteln und Munition nach Konstantinopel zu verhindern. Sobald ich in Erfahrung bringe, daß die Blokade wirklich Statt hat, werde ich mich beeilen, Sie davon in Kenntniß zu setzen. Die gegenwärtige Mittheilung ist die einzige, welche die von Frankreich in Betreff einer Blokade stets befolgte Principien mir für den Augenblick Ihnen zu machen gestatten. Genehmigen Sie u. s. w. (unterz.) St. Ericq.“

Paris, d. 10. Octbr. Man versichert, daß die Kammern auf den 15. December zusammenberufen werden sollen.

Es sind hier Nachrichten aus Aegypten eingegangen, welche die Ankunft der zum Studium der Denkmäler dieses Landes dahin abgesandten franz. Gelehrten und Künstler melden. Sie sind dem Vicekönige vorgestellt worden, der sie auf die schmeichelhafteste Weise empfangen hat. Auch die toskanischen

Gelehrten, die zu demselben Zwecke nach Aegypten gekommen sind, haben Audienz beim Vicekönige gehabt und von ihm die Versicherung seines Schutzes und Beistandes bei ihren Nachforschungen erhalten.

Das französische Blokadegeschwader vor Algier hat in der Nähe des Hafens am 1. Oct. vier Korsaren in den Grund gebohrt.

Großbritannien und Irland.

London, d. 9. October. Ein hiesiges Blatt meldet, daß in englischen Häfen fünf Linienfahrer ausgerüstet werden, um unverzüglich nach dem mittelländischen Meere zu segeln; mit den übrigen daselbst bereits befindlichen englischen Kriegsfahrzeugen würden sie dann eine Flotte von 8 bis 9 Linienfahrzeugen, 5 Fregatten, 2 Briggs, 3 Brandern, und mehreren andern kleinen Fahrzeugen bilden, und diese werde hinreichen, die Frage wegen der Blokade der Dardanellen auf die befriedigendste Weise zu arrangieren.

London, d. 10. Octbr. Admiral Godrington (der Sieger in der Rettungsschlacht von Navarin, welche gerade heute vor einem Jahre, d. 20. October 1827, geschlagen wurde) ist auf dem Warpsite von 74 Kanonen, in Portsmouth in 26 Tagen von Malta angekommen. Beim Absegeln dieses Schiffes von Navarin war der größte Theil der verbündeten Geschwader dort, um die Ankunft des Kommodores Campbell abzuwarten, der auf der Fregatte *Blonde* an den Küsten Aegyptens auf die Transportschiffe zur Abholung der Truppen aus Morea wartete.

Aus Irland hat man die erfreuliche Nachricht, daß — obgleich die Braunschweig-Klubs (Drangisten, protestantische Partei) ihr Möglichstes thun, um die Katholiken zu Gewaltthatigkeiten zu reizen, und (wie bei einer neulichen Versammlung zu Dublin ein protestantischer Pfarrer gethan) schon im Voraus in der Aussicht triumphieren, daß die Katholiken ihnen bald Gelegenheit geben würden, sie mit Hülfe englischer Soldaten mit Stumpf und Stiel auszurotten, um den Protestanten (wie sie sich ausdrücken) die Mühe zu ersparen, die unverbesserlichen Rebellen in Zukunft aufs Neue zu strafen — die Führer derselben doch Verstand genug haben, um ihre Lage einzusehen; auch das Volk setzt volles Vertrauen in sie, so daß es, selbst in der heftigsten Gährung und mitten im Triumphe, ihrer Stimme gehorcht. Die Katholiken sehen ein, daß, wenn sie sich wie jetzt organisirt erhalten, und ohne daß ihnen das Gesetz etwas anhaben kann, in ihrer drohenden Stellung verharren, inzwischen aber einen Geldvorrath sammeln, und, so oft sie können, ihre Gegner oder zweifelhaften Freunde aus dem Parlamente treiben, keine Regierung ihren gerechten, ja kaum ihren ungerechten Forderungen (wenn sie deren in Zukunft machen sollten) lange widerstehen kann.

G r i e c h e n l a n d.

Aus Marseille meldet man unterm 2. Octbr., daß ein Schiff, welches Navarin am 13. Septbr. verlassen, Nachrichten aus Morea mitgebracht habe, wonach der letzte Theil des Expeditions-Heeres (die Division des Generals Schneider) daselbst angelangt war. Bei Kalamata waren mehrere sehr zierliche Baracken errichtet worden, wovon eine für den Ober-Befehlshaber, Marquis Maison, bestimmt war.

Triest, d. 4. Octbr. Ueber Ankona wird aus Korfu vom 20. Sept. gemeldet, daß Ibrahim Pascha endlich nach Alexandrien abgefegelt seyn solle. — Die griechische Bevölkerung von Prevesa hat sich gegen die Türken in Aufstand gesetzt. Die Besatzung zog sich in die Citadelle, wo sie von den Griechen belagert wurde.

Korfu, d. 14. Sept. In Janina ist ein großherrlicher Ferman kund gemacht worden, durch welchen dem Seraskier Reschid Mehmed Pascha, der Befehl ertheilt wird, mit seinen Truppen unverzüglich nach dem türkischen Hauptquartiere aufzubrechen.

Nachrichten vom Kriegsschauplatze.

Die Preuß. Staatszeitung giebt folgende (bereits im Auszug von uns mitgetheilte) Berichte:

Operationen vor Schumla
vom 21. bis 27. September.

Am 21. nähete sich ein feindliches Infanterie- Detaschement einer unserer Redouten, wurde aber in die Flucht geschlagen. Mit den vor Schumla stehenden Truppen wird sich bald das 6te Korps unter den Befehlen des General Roth vereinigen, da Silistria vom 2ten Korps unter dem Befehl des Fürsten Scherbatoff belagert wird. Bevor der General seine Stellung vor Silistria verlassen hatte, wurde er am 15. Septbr. von einem feindlichen 4000 Mann starken Korps angegriffen, der Feind aber mit großem Verluste geworfen. Er hat 300 Tode auf dem Platze gelassen, worunter sich nach den Aussagen der Gefangenen auch der Befehlshaber der Kavallerie befindet. In diesem Gefechte hat sich eine Eskadron der Charfower Uhlanen besonders ausgezeichnet.

Operationen vor Warna
vom 22. bis 26. September.

Die Belagerungsarbeiten nahen sich ihrer Beendigung; — zwei Breschen sind beinahe völlig geöffnet und mit Hilfe von Schanzkörben werden fortwährend Eingänge in die Gräben gewonnen. Von der südlichen Seite der Festung, dem Korps gegenüber, welches die Anhöhen der Halbinsel Galata besetzt hält, läßt sich ein feindliches von dem Flusse Kamczyk anrückendes Korps sehen. In der Nacht vom 25. auf den 26. ist eine feindliche Redoute mit Sturm genommen worden,

welche sich dem Centrum der Festung gegenüber befindet. Ohne einen Schuß zu thun, hat sie der Oberst Fürst Prokorowski an der Spitze des Nizowsker-Regiments mit dem Bajonnet angegriffen, und den Feind mit einem Verluste von mehr als 100 Todten verdrängt. In diesem Gefechte haben wir 1 Kanone, 3 Fahnen und den an die Hinterseite der Redoute stoßenden Theil des Lagers erobert. Wir haben an Verwundeten und Todten 2 Offiziere und 40 Soldaten gehabt.

Vom 26. Septbr. bis 1. Octbr.

Seit einigen Tagen war uns die Nachricht zugegangen, daß sich ein starkes feindliches Korps in der Absicht nahe, die Belagerung von Warna aufzuheben. Der Angabe nach war es vom Großwesfrier von jenseits Kamczyk abgesandt, um sich mit Dmer Brione, welcher Schumla an der Spitze eines Detaschements Albaner verlassen hatte, zu vereinigen. Bald darauf zeigten unsere Vorposten das Anrücken des Feindes an. Es wurde sofort eine starke Abtheilung zur Reconoscirung detaschirt. Local-Schwierigkeiten verhinderten jedoch genaue Nachricht vom Vorrücken, so wie über die Stärke des Feindes einzuziehen. Während dieser Reconoscirung hat das Fuß-Garde-Jäger-Regiment einen bedeutenden Verlust gehabt. Unter den Todten befinden sich der Regiments-Chef General-Major Hartung, der Adjutant Sr. Majestät des Kaisers Oberst Sarger, der Oberst Busse und 10 Officiere. Tages darauf ließ sich der Feind vor unserer Stellung auf der Südseite der Meerenge von Warna sehen, unser Korps war jedoch bereits verstärkt und unter die Befehle des General-Lieutenants Bistrom gestellt. — Am 27. wurde der General-Lieutenant Suchozonet mit der ersten Brigade der leichten Garde-Kavallerie, der zweiten Brigade der 19ten Infanterie-Division, und zwei Batterien nach dem linken Ufer der Meerenge von Warna detaschirt, um den rechten Flügel des Dmer-Brione zu bedrohen. Durch diese schnell und vollständig ausgeführte Bewegung ist das türkische Lager im Dorfe Hadgi Hassan Laar in unsere Hände gefallen. Der Feind hat daselbst eine Fahne und circa 500 Mann verloren. Inzwischen ist der Prinz Eugen von Württemberg aus dem Lager vor Schumla mit der ersten Brigade der 19ten Division eingetroffen, und nachdem er das 20ste Jäger-Regiment an sich gezogen hatte, vereinigte er sich in Folge erhaltener Befehle am 28. mit dem Korps des General Suchozonet. An diesem Tage hat der General Bistrom einen ernstlichen Angriff zurückgewiesen. Der Feind, welcher sich seit seiner Ankunft zu verschanzen begann, verließ mit bedeutenden Streitkräften sein Lager und griff unsere Redouten an. Das Gefecht währte mit Erbitterung 4 Stunden lang. Das Feuer unse-

rer Batterie, so wie ein kräftiger Angriff mit dem Bataillon, welcher sowohl vom 1sten Bataillon der Garde-Jäger zu Fuß, als vom 1sten Bataillon der Leibgrenadiere ausgeführt worden ist, hat jedoch den Sieg entschieden. Jedes dieser Bataillone hat eine Fahne erobert, und die Türken zogen sich mit Zurücklassung von 1000 Todten zurück. In diesem Gefechte zeigte der Feind 15,000 Mann Infanterie und Kavallerie; eine gleiche Anzahl hatte er in den Verschanzungen. Wir bedauern den Verlust des tapfern und braven General Freitag, Chef des Leib-Grenadier-Regiments, so wie des Obersten des gedachten Regiments Jaycow; — beide sind beim Sturme an der Spitze des Bataillons geblieben. Tages darauf verhielt sich der Feind ruhig und war mit der Verschanzung seines Lagers beschäftigt. Wir beschloßen daher seine Ruhe zu stören, und ihn am 30. anzugreifen. Der Angriff des General Bistrom war nur eine Demonstration. Der Prinz Eugen von Württemberg leitete den zweiten Angriff, indem er seine Streitkräfte gegen den linken feindlichen Flügel entwickelt hatte. Unsere Truppen waren genöthigt auf einem mit von unzähligen Hohlwegen und dickem Strauchwerk durchschnittenen Terrain zu manoeuvriren, während dieser Umstand vorzüglich der feindlichen Infanterie günstig war, da sie sich im Strauchwerk versteckt und einzeln kämpft. Trotz dieser Schwierigkeiten ist es unserem 20. Jäger-Regimente gelungen, die erste Redoute und eine Kanone wegzunehmen. Unsere Truppen waren von solchem Muth befeelt, daß gegen die Befehle des Prinzen Eugen von Württemberg die 1ste Brigade der 19ten Division, befehligt vom General Furnow, das feindliche Lager attackirte. Dieser Offizier ist ein Opfer seines edlen Muths geworden, während es seiner Brigade gelang, das Parapet der feindlichen Schanzen zu erreichen. Da sie jedoch hier dem feindlichen Gewehrfeuer ausgesetzt war, von der Fronte aber von einer überlegenen Macht angegriffen, und die Flanken von der feindlichen Kavallerie bedroht sah, so mußte sie sich, indem sie von den Kolonnen, welche sie unterstützen sollten, zu sehr entfernt war, zurückziehen, nachdem sie einen bedeutenden Verlust gehabt hatte. Sie ging daher unter dem Schutze unserer Batterien und eines Angriffs des Garde-Uhlanen-Regiments in der besten Ordnung zurück. Das Gefecht wurde hierauf eingestellt, und das Korps des Prinzen Eugen von Württemberg nahm seine Stellung bei Hadgi-Hassan-Laar wieder ein. Die Kühnheit, mit welcher unsere Truppen die feindlichen Verschanzungen angriffen, hat einen so großen Eindruck auf den Feind gemacht, daß er trotz unseres Verlustes dem Rückzuge des Korps des Prinzen Eugen von Württemberg nicht nur keine Schwierigkeiten in den Weg legte, sondern auch noch heute hinter seinen Verschanzungen

stehen blieb. Die Belagerungsarbeiten von Varna sind bereits so weit gediehen, daß auf zwei Punkten die Minen bis zum Hauptwall der Festung reichen.

Operationen vor Silistria bis zum 11. September.

Auf den am 28. August genommenen Anhöhen sind Redouten errichtet und mit schwerem Geschütze versehen worden, und wird die Festung lebhaft beschossen. Am 11. September zeigte sich beim Dorfe Tatorocy ein feindliches Korps von 5000 Mann und griff unsere Vorposten mit überlegenen Kräften an, worauf letztere sich nach der Straße von Turtukay zurückzogen. Der Feind schlug den Weg nach der Festung ein und vereinigte sich mit den ihm herausgesandten Truppen. Er griff demnächst unsere beiden zunächst liegenden Redouten an, wurde aber zurückgewiesen. Hierauf griff die feindliche Kavallerie das Korps des General-Lieutenant Kreuz an, wurde jedoch mit Verlust in die Flucht geschlagen. Der Feind hat während des Rückzuges durch unser Kartätschen-Feuer sehr viel gelitten und 200 Todte auf dem Schlachtfelde gelassen. Wir haben 60 Todte und 98 Verwundete gehabt, unter den Letzteren 8 Offiziere.

Der Oesterr. Beobachter enthält folgenden Kriegsbericht über die

Operationen in der kleinen Wallachei.

Am 26. Sept. rückten die türk. Truppen, 18,000 M. stark, unter den Befehlen des Paschas von Widin gegen die Position von Czoroj vor. General Geismar nahm ohne Bedenken den Kampf an. Das Gefecht entspann sich mit Hitze, und dauerte von 7 Uhr Morgens bis 2 Uhr Nachmittags, ohne ein entscheidendes Resultat herbeizuführen. Von beiden Seiten zog man sich in seine Positionen zurück. Allein bei einbrechender Nacht benutzte Gen. Geismar die Sicherheit, in welcher der Feind sich glaubte, rückte mit Schnelligkeit vor, und stürzte sich aufs Lager, welches die Türken bereits mit einigen Schanzen besetzt hatten. Der Angriff wurde mit so vieler Geschicklichkeit geleitet, und von unsern Truppen mit so vielem Muth unterstützt, daß der Feind, obgleich an Zahl weit überlegen, nicht im Stande war, dem Ungeflume unserer tapfern Truppen zu widerstehen. Von allen Seiten durchbrochen suchten die Türken ihr Heil in der Flucht. Eine vollständige Deroute folgte dem Gefechte. Fünf Kanonen, 24 Fahnen, 500 Gefangene, 700 mit Munition und Mundvorräthen aller Art beladene Wagen und eine reiche Beute an Waffen, Bagage und Pferden sind in die Hände der Sieger gefallen. Die Türken sind bis in die Verschanzungen von Kalefat zurückgedrängt worden. — Obgleich man den Verlust des Feindes noch nicht genau kennt, so muß er doch sehr bedeutend gewesen seyn.

Die Tifliser Zeitung vom 17. Sept. meldet, daß der Pascha von Kars, Mehmed Emin, mehrere türkische Offiziere und 1316 Gemeine, welche der Ge-

neral-Adjutant Graf Paskevitch von Erivan bei der Einnahme von Kars zu Gefangenen machte, in Tiflis angekommen sind.

Bekanntmachungen.

Die monatliche Lieferung der Fourage für die im Saalkreise stationirte berittene Landgendarmarie, soll vom 1. Januar bis ult. December 1829 an den Mindestfordernenden in Unternehmung gegeben werden.

Zu diesem Behufe habe ich einen Termin auf den 31sten October d. J. allhier im landrätthlichen Geschäftslokale anberaumt, wo zu ich Unternehmungslustige einlade.

Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht, können aber auch täglich, von heute an, hier eingesehen werden, und bemerke ich vorläufig, daß

- 2 Pferde in Ebnern
- 1 Pferd in Lbbejün
- 1 Pferd in Wettin
- 1 Pferd in Bruckdorf
- 1 Pferd in Poplitz

zu versorgen sind.

Poplitz, den 6. October 1828.

Königl. Preuß. Landrath im Saalkreise.
v. Krosigk.

Auctions-Anzeige.

Den 24. dieses, Vormittags 9 Uhr, sollen auf dem hiesigen Königl. Packhofe circa 15 Ctr. altes Acenpapier ingleichen eine Parthie alter Kisten und ausgeschmolzener Bleie gegen gleich baare Bezahlung öffentlich meistbietend verkauft werden, als wozu Kauflustige hiermit einladet

Halle, den 18. October 1828.

Das Königl. Hauptsteueramt
daselbst.

Von hiesigem Königl. Land-Gericht ist das sub Nro. 32. des Hypothekenbuches eingetragene, und sub Nro. 3. der Haus-Nummer in Diemitz belegene, dem Kohlgärtner Johann Gottfried Bose daselbst zugehörige, auf 631 Thlr. 18 Sgr. Courant nach Abzug der Lasten gerichtlich taxirte Haus, nebst Hof, Garten, zwei Kabela und $\frac{1}{4}$ Acker Landes Schuldenhalter subhastirt, und

der 6te December c. Morgens 10 Uhr

zum Bietungstermin anberaumt worden; daher alle diejenigen, welche dieses Grundstück zu besitzen sähig und zu bezahlen vermögend sind, hierdurch geladen werden, in diesem Termine um 10 Uhr an Gerichtsstelle, vor dem ernannten Deputato, Herrn Landgerichts-Rath

Model, ihre Gebote zu thun und zu gewärtigen haben daß dem Meistbietenden, wenn sich zuvörderst die Interessenten über das erfolgte Gebot erklärt und in den Zuschlag gewilligt haben werden, sothanes Grundstück zugeschlagen, nach abgelaufenem Bietungstermine aber, insofern keine gesetzliche Anstände vorhanden sind, auf kein weiteres Gebot reflectirt werden wird.

Halle, den 5. September 1828.

Königl. Preuß. Land-Gericht.
v. Groddeck.

Zum öffentlichen meistbietenden nothwendigen Verkauf des, dem Drechslermeister Johann Gottfried Lamberg und dessen Ehefrau Sophie geb. Köhler allhier zugehörigen, hieselbst sub Nro. 24. belegenen Wohnhauses nebst Zubehör, wovon die gerichtliche Taxe, nach Abzug der öffentlichen Lasten, 76 Thlr. beträgt, so wie zur Anmeldung und Nachweisung der, aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Real-Ansprüche, ist ein peremptorischer Termin auf den 9ten December d. J.

Vormittags 10 Uhr

an hiesiger Gerichts-Amtsstelle anberaumt worden, wozu alle Besitz- und Zahlungsfähige Kauflustige, so wie die unbenannten Real-Gläubiger, und zwar letztere bei Vermeidung der Präclusion gegen den neuen Besitzer, hierdurch eingeladen und resp. aufgefordert werden.

Lbbejün, den 11. September 1828.

Vermöge Auftrags.
Königl. Preuß. Gerichts-Amt.
Wahn.

Zum öffentlichen meistbietenden nothwendigen Verkauf des, dem Beutlermeister Wilhelm Gädensfuß und dessen Ehefrau Friederike geb. Knaust allhier zugehörigen, in der langen Gasse sub Nro. 143 hieselbst belegenen Hauses nebst Zubehör, wovon die gerichtliche Taxe, nach Abzug der öffentlichen Lasten, 88 Thlr. 15 Sgr. beträgt, sowie zur Anmeldung und Nachweisung der, aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Real-Ansprüche, ist ein peremptorischer Termin auf

den 9ten December d. J.

Vormittags 11 Uhr

an hiesiger Gerichts-Amtsstelle anberaumt worden, wozu alle Besitz- und Zahlungsfähige Kauflustige, so wie die unbekanntenen Realgläubiger, und zwar letztere, bei

Vermeidung der Präclusion gegen den neuen Besizer, hierdurch eingeladen und resp. aufgefordert werden.

Lebejan, den 7. September 1828.

Vermöge Auftrags.

Königl. Preuß. Gerichts-Amt.

W a h n.

Verkauf.

Der Rittergutspächter Herr Spielberg zu Helbra Eigenthümer der zu Halle an der Saale vor dem Leipziger, sonst Galthore sub Nris. 1654. 1656. und 1657. belegenen Häuser nebst den wüsten Stätten sub Nris. 1659. und 1660. und der vormaligen 1474 □ Ruthen Flächeninhalt haltenden Straße beabsichtigt deren Verkauf im Ganzen oder getrennt, so daß das Haus sub No. 1654. mit Garten und die sämmtlichen übrigen Grundstücke besonders verkauft werden können.

Diese Grundstücke sind unter einander in Verbindung und bilden ein geschlossen: s Gehöfte; in den Häusern befinden sich 13 Stuben 14 Kammern u. s. w. und in dem Gehöfte großer Bodenraum, geräumige Stallung für alle Arten Vieh, eine vollständige Branntweimbrennerey und Stärkenfabrik mit allen Utensilien, 3 Keller, 2 gute Brunnen und Röhrrwasser. Diese Gewerbe werden seit längerer Zeit mit glücklichem Erfolg darin betrieben und gewähren die Gebäude auch noch Raum für den Betrieb anderer Geschäfte. Die sämmtlichen Grundstücke sind bis Johannis 1829 verpachtet und befinden sich die Gebäude im besten Zustande.

Kaufliebhaber, welche die Grundstücke in Augen schein nehmen wollen, werden ersucht, sich deshalb an den darin wohnenden Brenner Wehrmann zu wenden.

Die nähere Beschreibung der zu verkaufenden Gegenstände und die Verkaufsbedingungen werden von dem Justiz-Commissar Mäncke zu Halle mitgetheilt, an welchen sich auch mit den Geboten zu wenden, die Kaufliebhaber ersucht werden,

In kurzer Zeit sollen 3000 Thlr. Courant gegen Pupillar-Sicherheit zusammen oder in kleinern Summen ausgeliehen werden. Nachricht ertheilt der Justiz-Commissar Mäncke zu Halle.

Froschten-Verkauf.

Sonnabend, den 25ten d. M.

Vormittags um 10 Uhr

soll im Scharrengebäude eine sehr gut conditionirte Wiener Froschte mit Verdeck, in 4 starken Federn hängend, nebst Reisekoffer, ein- und zweispännig zu fahren, desgl. zwei sehr gute einspännige Pferdegeschirre, wovon das eine stark plattirt, öffentlich meistbietend in Courant ver-

kauft und kann schon den Tag vorher daselbst in Augenschein genommen werden.

Halle, den 7ten October 1828.

Der Auctions-Commissarius
Rößler.

Auction.

Mittwoch als den 29sten October früh 9 Uhr sollen in der Pfarrwohnung zu Brachstedt mehrere Meubles, als Sopha, Stühle, Tische, Schreib- und Wäschkommoden, Schränke, mehrere Fässer, ein noch gutes Klavier, eine Schrottsäge, ein großer Kupfertopf, und anderes Haus- und Wirthschaftsgeräthe gegen sogleich baare Bezahlung in Courant meistbietend verkauft werden.

Halle, den 14ten October 1828.

G. Wächter.

Porzellan-Auktion.

Am 20., 21. und 22. October d. J., Vormittags 9 Uhr, wird

im Gasthose zum Kronprinzen die Königl. Berliner Porzellan-Manufaktur mehrere weiße Porzellane, als: Kaffee-, Thee- und Tafelgeschirre, Assietten, Saucieren, Schüsselfen, Teller, Terrinen, Tassen, Kaffee-, Milch-, Sahne- und Theekannen, Fruchtkörbe, Leuchter, Tabacksköpfe, Waschbecken, Wasserkrüge, Vasen und mehrere andere Artikel, durch den unterzeichneten Beamten der Königl. Porzellan-Manufaktur, gegen gleich baare Bezahlung in Preuß. Courant öffentlich versteigern lassen.

Die an jedem Tage zu verauktionirenden Porzellane können eine Stunde vor der Auktion übersehen werden.

Halle, 1828.

Braconier.

Ein wohlherzogenes junges Mädchen, welches in Stickerey und Kleidermachen, auch anderen weiblichen Fertigkeiten erfahren ist, wünscht sehr bald in Condition zu treten, sey es in oder außerhalb der Stadt. Sie sieht mehr auf eine gute Behandlung als hohes Lohn. Nähere Auskunft an der Glaucha'schen Kirche No. 2014. unten beim Wirth.

Wir machen alle Freunde der Kunst und schönenstigen Unterhaltung darauf aufmerksam, daß der geniale Declamator Sturm, welcher bereits

ein Mal hier und aller Orten, wo er seine Kunst ausübte, die rühmlichste Anerkennung seiner wirklich ausgezeichneten Leistungen fand, uns nächstens wieder ein Declamatorium geben wird, und wünschen und hoffen, daß er die verdiente lebendige Theilnahme finden möge.

Mehrere Freunde der Kunst.

In der Mitte December d. J. liegen 6000 Thaler in Golde à 4 Prozent Zinsen gegen pupillarische Sicherheit bei Unterzeichnetem zum Ausleihen bereit.

Halle, den 29. September 1828.

M. Wolfs,
Leipziger, und Märkerstraßen-Ecke.

Ein junger Mensch, der Lust hat die Müllerprofession zu lernen, der melde sich bei dem Getreidehändler Dorenberg am Klausthore Nr. 2167.

Bei Hn. Meißner am äußersten Steinthore ist ein brauchbares Fortepiano in Tafelform, wegen Mangel an Raum, zu verkaufen.

Holzverkauf.

Künftigen Sonntag, als den 26. October, Nachmittags 2 Uhr, sollen in meinem Busche bei Mörhrau eine Quantität Kistern und Eichen auf dem Stamme meistbietend verkauft werden. Kauflustige können sich zur gedachten Zeit an Ort und Stelle einfinden.

Dachritz, den 20. October 1828.

Christoph Mengerling.

Da gestern Vormittag gegen 9 Uhr 1 Truthahn nebst 4 Truthühnern in einem benachbarten mit Rüben besäeten offenen Garten von 3 Hunden zerrissen und, (indem dergleichen Hofhunde an Federvieh aller Art auch im Verlauf des Sommers an obige Hühner gewohnt, nie dieselben störten) wie ich behaupte durch bösen Willen zu Tode geheßt sind, so erbiere ich mich, Dem 10 Thaler Belohnung bei Verschweigung seines Namens zu geben, der mir den Thäter anzeigt, so daß ich ihn gerichtlich belangen und strafen lassen kann. Von diesem Verdachte aber nehme ich jede Brodherrschaft aus.

Gutenberg, d. 16. Octbr. 1828.

Kretschmann.

Saßkarpfen-Verkauf.

In der Gemeinde Gottenz sollen den 25. Octbr. zwei, und dreißimmrige Saßkarpfen verkauft werden.

Der Schulze Schüller.

Einem geehrten in, und auswärtigen Publikum zeige ich ergebenst an, daß die Kirmes den 26. und 27.

October im Gasthose zur Sonne zu Niebleben gehalten wird und bitte um recht zahlreichen Zuspruch.

Der Gastgeber Ch. H. Paßsch.

Auf dem Amte Helmsdorf sind mehrere Paare junger Pfauen von diesem Jahre zu verkaufen.
Helmsdorf, d. 16. Octbr. 1828.

Holzauktion.

Mittwochs den 29. Octbr. d. J. von früh 9 Uhr an, wird in meinem Geheckbusch in Gutenberg, eine nicht unbedeutende Quantität Bau-, Schirr- und Brennholz auf dem Stamme an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung verkauft. Das Holz besteht aus: Eichen, Kistern, Eichen, Birken und dergl.

von Lehmann.

Bei Fr. Ruff, E. Anton, Hemmerde und Schwetsche und E. A. Kummel in Halle ist zu haben:

Praktisches Handbuch der Mechanik für Künstler, Fabrikanten und Handwerker, besonders für Mühlen- und Maschinenbauer, Uhrmacher, Gold- und Silberarbeiter, Eisen- und Stahlarbeiter, Schlosser, Messerschmiede, Maurer, Zimmerleute, Wagen- und Stellmacher, Tischler, Drechsler, Schmiede, Blank schmiede, Kupferschmiede, Klempner, Zinn- und Schriftgießer, Gelb- und Rothgießer, Särter, Feilenhauer, Schwertfeger, Schleifer, Polirer, Ziegelbrenner, Fuhrleute u. s. w. Nach der 12ten engl. Ausgabe ins deutsche übertragen. 2 Thele. mit 17 Tafeln Abbildungen. Quedlinburg 1828. 8. 2 Thlr. 15 Sgr.

Tenneker, S. von, Lehrbuch der speciellen Pferdekennntniß. Marburg 1828. 8. 1 Thlr.

Kieger, A., die Schrot- und Spreufütterung in Beziehung auf Schaafe und Pferde. Leitmeritz 1827. 8. geh. 10 Sgr.

Für Freunde der Obstbaumzucht.

In der Basse'schen Buchhandlung in Quedlinburg ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen Deutschlands zu haben:

Die Veredlung der Obstbäume und der Obstbaumschnitt.

Oder gründliche Anweisung, junge und alte Bäume durch Oculiren, Köhrlern, Copuliren, Ablactiren und Pfropfen zu veredeln, sie durch richtige Behandlung im Schnitt zu Hochstämmen, Halbstämmen, Pyramiden, Fächerbäumen, Geländerbäumen und in Töpfen zu erziehen, so wie ihnen große Fruchtbarkeit, vollkommne

Montag, den 20. October 1828.

Türkei.

Konstantinopel, d. 26. Sept. Am 15. d. erfolgte der Aufbruch des Sultans aus der Hauptstadt, und die Uebertragung des Sandschaki-scherifs (der heil. Fahne, oder des Reichspaniers) nach dem Lager von Ramis-Eschiftlik. Schon am Vorabende herrschte in Konstantinopel eine ungewohnte Bewegung; Truppen aller Waffengattungen und Serai-beamte, denen eine große Zahl von Kameelen und Maulthieren, mit Kriegs- und Mundvorräthen beladen, folgte, strömten in langen Zügen und bunten Reihen durch die Hauptstraße nach dem Lagerplatze. Bald nach Sonnenaufgang am 15. wirbelten die Trommeln, kriegerische Musik ertönte von allen Seiten; der Weg vom Serai bis zum äußersten Thore der Stadt begann sich mit einer unzähligen Menge Menschen, besonders Frauenvolk, zu füllen. Um 6 Uhr setzte sich die erste Kolonne regulärer Truppen im Doppelschritt mit fliegenden Fahnen und klingendem Spiele, in Bewegung. Ihr folgten bald eine zweite, 300 Mann stark, und ein Theil der Regimente des Seraskier Pascha, gegen 400 Mann; den Schluß dieser ersten Abtheilung des Zugs machte ein Korps asiatischer Reiterei. Während dieser Zug sich in bester Ordnung und ohne die mindeste Störung fortbewegte, verfügten sich die Gesetzslehrten, Großwürdenträger, Minister und andere angesehene Beamte des Reichs aus allen Theilen der Hauptstadt nach dem Serai, wo sie sich zur Begleitung Sr. Hoheit versammelten. Alle waren nur von wenig Dienerschaft, in kriegerischer Tracht, begleitet; die Ulema mit ihrem gewöhnlichen Turban, die Minister und Beamten meistens mit weißen Shawls zur Kopfbedeckung, und rothen Oberkleidern, mit Säbel und Pistolen versehen. Mehrere reichgeschmückte Wagen vornehmer Damen, welche sich in die der Divansstraße zunächstgelegenen Häuser ihrer Bekannten verfügten, erhöhten das Mahlerische des Anblicks einer unzähligen Volksmenge aus allen Ständen; ja sogar die Dächer waren mit Menschen besetzt. Schellenklang und Paukenschlag verkündeten nun von fern einen Zug von 100 Kameelen und eben so vielen Saumrossen, alle reich mit Fähnlein in bunten Farben geschmückt. Die Last der 10 ersten, mit reichen Stoffen bedeckten Ka-

meele mochte vermuthlich aus dem großherrl. Schatze und den zum Gebrauche des Sultans selbst bestimmten Vorräthen und Kleidungsstücken bestehen; die Treiber und Führer schlugen die Pauken und sangen dazu arabische Lieder. Ihnen folgte ein Zug von mehreren Aga's und Unterbeamten in Civil- und Militär-Beidienstung, und mehrere reich gekleidete und wohlgerüstete Oberoffiziers von allen Waffengattungen; diesen die nicht im activen Dienste stehenden Chodschagans (Herren der Kammer), endlich die langen Reihen der Müderri's (Vorsteher der bei den verschiedenen Moscheen gestifteten Collegien), und Ulema's, nach ihrem Alter und Range, aus wenigstens 3 bis 400 Personen bestehend. Eine Abtheilung Kavallerie und berittener Leibgarden des Seraskier Pascha (Chosrew Pascha) verkündigte dessen Ankunft. Er selbst blieb jedoch nicht in der Reihe, sondern sprengte längs dem Zuge auf und nieder, um die Ordnung zu erhalten. Nun erschien der Kaimakam des Großwesiers (Ahmed-Chelusi-Esfendi) vom ganzen Ministerium umgeben; alle mit einer Kopfbedeckung von weißen Shawls und rothen Oberkleidern. Zwischen der Garde des Kaimakam-Pascha und mehreren Reihen Infanterie der neu regulirten Truppen des Seraskier Pascha wurden einige 20 Handpferde des Großherrn geführt, alle ganz einfach und ohne Prunk aufgezümt. Dann kam eine Abtheilung der Garden des Serai; dieser endlich folgten mehrere Ulema's vom ersten Range, und viele Emire, die den Scheichol-Islam (Scheich des Islam oder Musti) und die Kadiaškere (Landes- und Heeresrichter) von Rumelien und Anatolien umgaben. Hierauf erschien eine sehr zierlich gearbeitete und reich vergoldete türk. Kutsche, worin die Fahne des Propheten oder das Sandschakischerif gewöhnlich geführt zu werden pflegt, und in der sich vermuthlich nur das Behältniß derselben befand; denn das Reichspanier selbst wurde von dem zu Pferde folgenden Nakib-ol Eschraf (erstem Hüter der heil. Fahne und Oberhaupt aller Emirs) getragen. Diese Fahne hat eine mittelmäßige Höhe und scheint auch nicht sehr groß. Sie war mit einem Ueberzuge von hellgrüner Seide versehen; am Knopfe der Fahnenstange befindet sich weder Halbmond noch Stern, sondern eine Verzierung von Gold in Gestalt einer geballten Faust. Die Fahne war von 12 Sängern, welche das Kassidei-Bürde (eine Hymne zu

Muhameds Lob und Preis) fangen, und von eben so vielen Pagen mit Rauchfässern, aus denen sich Ambra- und Moschusdüfte erhoben, umreihet. Unmittelbar hierauf folgte der Sultan, gleichfalls ganz einfach mit weißem Schawl, als Kopfbedeckung, und im rothen Oberkleide, ohne alles Geschmeide nur in kriegerischem Anzuge. Er hatte weder Garden noch andere Umgebung zur Seite. Seine Offiziers folgten ihm in ehrfurchtsvoller Entfernung vom Sandschali-scherif. An diese schloß sich ein Korps neu regulirter Infanterie, wenigstens 1000 Mann stark, nebst einer Abtheilung der vom Großherrn selbst in den Waffen geübten Reiterei, 12 bis 1500 Mann stark, an. Die Garden des Postandschi-Baschi, und das Korps desselben, alle, statt der gewöhnlichen rothen Mützen, mit Schawls bekleidet, die Flinte auf der Schulter, und die Pistolen im Gürtel, bildeten den Nachtrab. Dann kam noch eine zweite in türkischem Style reich verzierte Kutsche, ganz der ersten, zur Aufbewahrung der heiligen Fahne bestimmten, ähnlich, die vermuthlich auch zu diesem Zwecke gehören mag, falls etwa die erstere eine Beschädigung erleiden sollte. Ihr folgten 6, mit eben so vielen aussererlesenen, ganz auf fränkische Art angeschirrten Pferden bespannte viersitzige Wagen in europäischem, wiewohl etwas veraltetem Geschmaße; 2 derselben ganz mit Gläsern und Rissen von reichen Stoffen versehen; die übrigen mit Seide und Sammt bedeckt. Ein einziger Kutscher lenkte die 6 Pferde, und sämtliche Kutscher (vermuthlich Bulgaren oder Walachen) waren ganz nach polnischer Art in Seide, mit hohen Mützen und herabhängenden Franzen, neu gekleidet. Mehrere Munitionswagen und eine Abtheilung Artillerie schlossen den Zug, der von dem herrlichsten Wetter begünstigt wurde. Vor dem Thore, das nach dem Lager bei der Kaserne von Ramis-Tschiftlik führt, warteten mehrere Minister, Pascha's und Große, welche einzeln mit ihrem Gefolge von Kavassen und Dienern, angekommen waren, um den Sultan zu empfangen. Von der Spitze des südlichsten Thurms der Kaserne, in welchem die heil. Fahne aufbewahrt werden soll, wehte eine große grüne Flagge mit weißem Mond und Stern; ähnliche, aber rothe Flaggen von den 3 übrigen Thürmen. Auf der Höhe, die sich von der Kaserne gegen das Spital zieht, waren, mit der Fronte gegen die Stadt, auf dem linken Flügel die Kumbarschis (Bombardiers) und Laghumschis (Mineurs), dann ein Bataillon regulärer Infanterie, und auf dem rechten Flügel Topdschis (Artilleristen) in Einem Gliede aufgestellt. Weiter gegen das Spital zu, mit dem Rücken gegen die Stadt, standen, mit weißen Fahnen auf beiden Flügeln ungefähr 1000 bis 1200 M. Milizen; noch weiter hin befanden sich als Zuschauer eine bedeutende Masse Menschen, besonders viele Weiber. Der Zug kam durch das Thor Top-Kapuzi aus der

Stadt; als die Spitze desselben zum Thore der Kaserne kam, stellten sich die Kavallerie, dann auch die 2 Bataillons Infanterie in Fronte auf, und ließen den übrigen Theil vorüber ziehen. Es war 12 Uhr Mittags, als der Großherr in der Kaserne eintraf. Nach Beendigung der ganzen Feierlichkeit, welche mehr den Charakter militärischer Einfachheit und Ordnung als des asiatischen Prunkes hatte, wurden 6 Kanonenschüsse gelöst, und die Truppen rückten in das Lager, dessen Zeltenreihen auf den Anhöhen und bei dem Dorfe Topdschiler vertheilt sind, ein. — Seit jenem Tage wächst die Zahl der im Lager von Ramis-Tschiftlik versammelten Truppen, nebst Artillerie und Vorräthen, von Stunde zu Stunde; außer dem Seraschier Chosrew Pascha, welcher dem Sultan stets zur Seite bleibt, haben Se. Hoheit auch den ehemaligen Großwesier Ali-Pascha, der seit einiger Zeit zu Maltepe in Zurückgezogenheit lebte, zu sich berufen, da seine Treue und Anhänglichkeit ihn, während er das Amt eines Silihdars (Waffenträgers des Sultans) bekleidete, der Person des Großherrn werth gemacht hatten. Zur Bequemlichkeit und reichlicheren Befriedigung der Bedürfnisse des Lagers haben die Kaufleute, Handwerker und Gewerbsleute der Stadt Befehl erhalten, eine gewisse Anzahl Bouticken und Baracken in der Nähe desselben aufzuschlagen, und so hat sich in Kurzem ein vollständiger Basar bei demselben gebildet. Man glaubt, daß Sultan Mahmud in Kurzem aus der Nähe der Hauptstadt nach Adrianopel aufzubrechen Willens sey. Zur Beschleunigung der Geschäfte, welche durch die große Entfernung der Wohnungen von einander in dieser ungeheuren Stadt verzögert werden könnten, haben die Minister und Bureau-Chefs Befehl erhalten, sich nicht mehr nach Hause zu begeben, sondern selbst die Nacht im Pforten-Palaste zuzubringen. Auch in ihrem Anzuge ist seit dem Ausbruche des Sultans eine vollständige Veränderung eingetreten; statt der gewöhnlichen Amts- oder Civil-Kleidung erscheinen alle Minister und Beamten der Pforte in kriegerischer Tracht, den Kopf mit einem Schawl umwunden, Säbel und Pistolen im Gürtel, und halten sich bereit, dem Sultan auf den ersten Ruf ins Feld zu folgen. (Oesterr. Beob.)

Vermischte Nachrichten.

Die berühmte deutsche Sängerin, Ule. Sontag, hat kürzlich in Paris eine Picitation angestellt, und die Präsente, die ihr überflüssig waren, verkauft; es waren Präsente, welche sie seit 2 Jahren in Paris und London erhalten. Eine Pariser Zeitung giebt einen kleinen Auszug hiervon: 1700 Stück Porzellan-Schalen mit massiver Vergoldung; 13 Stück Kaffeerviceses von Silber, 28 von Porzellan; 7 Damenuhren mit Brillanten, 31 ohne Brillanten; 1 Collier mit Edel-

steinen, 18 von massivem Golde; 2200 Duzend Handschuhe (Pariser und Londoner); 24,000 Ellen Batist-
Leinwand; 1180 Körbe Champagner; 540 Stück
Kleinigkeiten von Gold: als Ringe, Armspangen ic.;
77 Stück von ihrem eignen Portrait (wovon keines
getroffen); 2 Centner Papier, worauf Gedichte an sie
gedruckt sind. — Für das Ganze sollen 336,000
Franken eingegangen seyn.

Don Juan's van Halen

Flucht aus den Kerker der spanischen
Inquisition im J. 1818.

(Von ihm selbst beschrieben.)

(Fortsetzung.)

Als das Billet geschrieben war, lag die Schwierig-
keit darin, es an seine Adresse zu bringen. Ramona
allein konnte mir die Mittel dazu verschaffen, und
man begreift, mit welcher Ungeduld ich eine zweite
Zusammenkunft erwartete. Acht und vierzig tödtliche
Stunden vergingen, ohne daß ich sie wieder erscheinen
sah; aber als ich am dritten Tage nach der Reinigung
meines Kerkers wieder hineinkam, fand ich unter mei-
nem Kopfkissen ein Päckchen kleiner Papierstücke, aus
welchen man die Cigarillos macht, ein Bleistift und
meine Uhr auf elf gerichtet. Nun äußerte sich meine
Freude in Ausbrüchen, deren ich kaum Herr werden
konnte, selbst bei dem Anblicke des Doctors Gil, wel-
cher sich in diesem Augenblicke zeigte. Der gute Doctor
ermangelte nicht, das Bessersseyn, das er an mir be-
merkte, der Wirksamkeit seiner Sorgfalt und seiner
Heilmittel zuzuschreiben, und ich hütete mich wohl,
seine Täuschungen zu zerstören.

Den folgenden Tag war ich lange vor der bestimm-
ten Stunde an dem Guckfensterchen der Thüre, auf-
merksam auf das geringste Geräusch, welches mir Ra-
mona's Ankunft verrathen konnte, und betrachtete
von Minute zu Minute den Zeiger meiner Uhr, der
sich an diesem Tage sehr langsam drehte. In dem be-
stimmten Augenblicke erschien Ramona an dem ent-
gegengesetzten Guckfensterchen: „Sie befinden sich
besser, nicht wahr? Gott sey Dank, Don Juanito
ist krank. Mein Herr (Don Marcellino, der erste
Kerkermeister) ist in diesem Augenblicke mit seinem
Anzuge beschäftigt. Während dieser Feiertage ist
keine Sitzung bei dem Tribunal. Sagen Sie mir,
was ich für Sie thun soll. — Bist du ganz entschlos-
sen? — Welch ein ruhiger Mensch! zur Sache! zur
Sache! — sprechen Sie deutlich mit mir! — Kannst
du in die Stadt gehen? — Nicht weit; aber wenn
ich will, verbietet mir es Niemand. Uebrigens gehe
ich alle Tage auf den Markt.“ Nun zeigte ich ihr
das Billet, welches ich geschrieben hatte, und erklärte
ih, wo Murphy's Wohnung sey. Damit der Bet-

ter meiner Botin um so mehr trauen möge, erzählte
ich ihr einen ziemlich lustigen Jugendstreich, der mir
in Vera Cruz begegnet war, und den in Spanien ge-
wiß nur er und ich kannten. „Erzähle ihm diese
Anekdote, Ramona, dieß wird dein Lösungswort
seyn. Erzähle ihm auch Alles, was du von meiner
Lage Rührendes weißt. Damit endlich mein Freund
noch weniger daran zweifle, daß du von mir kommst,
nimm meine Uhr; mein Name ist darin eingegraben;
zeige sie ihm vor. — Ist dieser Herr ein rechtschaf-
fener Mann? Haben Sie viel Zutrauen zu ihm? Be-
denken Sie, daß es unter ihren Freunden recht schlechte
Leute geben kann (sie hatte von dem falschen Freunde,
welcher mich verrieth, sprechen hören). — Zu die-
sem habe ich so viel Zutrauen, als ich es zu Dir ha-
ben kann. — Um Gotteswillen! nehmen Sie sich
in Acht! Bedenken Sie wohl, was Sie thun wol-
len.“ Ich fügte noch Gründe bei, welche geeignet
waren, sie zu beruhigen. „Wohlan! Es geschehe,
was Gott will! Geben Sie mir die Uhr und das
Papier.“ Ich befestigte diese Gegenstände an ihren
Besenstiel, welchen sie durch das doppelte Guckfenster-
chen hereinsteckte. Kaum waren sie in ihren Händen,
als sie eiligst entfloh. Bei diesem plötzlichen Ver-
schwinden konnte ich, ich muß es gestehen, mich ei-
niger Unruhe nicht erwehren, und es fehlt wenig, so
hätte ich mir Vorwürfe darüber gemacht, daß ich ei-
nem jungen Mädchen, die ich, so zu sagen, nur halb
gesehen hatte, und deren Unerfahrenheit leicht gegen
mich gewendet werden konnte, mein Zutrauen ge-
schenkt hatte. Die Folge der Ereignisse zeigte mir,
wie ungegründet meine Furcht gewesen war; denn
unter allen guten Eigenschaften der Ramona konnte
ich bald eine ganz bewährte Verschwiegenheit, eine
Charakterfestigkeit, die weit über ihr Geschlecht und
ihr Alter ging, unterscheiden. In dieser Beziehung
hatte sie ihr Herr so gut zu würdigen gewußt, daß er
ihr oft die Schlüssel zum Gefängnisse gab, und sie in
alle Kerker, jedoch den meinigen ausgenommen, frei
gehen ließ. Don Juanito sah sie nicht mit dem näm-
lichen Auge an, wie sein Kollege. Er beobachtete alle
ihre Handlungen, folgte ihr auf jedem Schritte, und
seine thätige Aufmerksamkeit war das größte Hinder-
niß für unsere Mittheilungen. Ehe ich den Erfolg
von Ramona's Schritten bei Murphy erfuhr, mußte
ich den Tag, an welchem sie meinen Kerker reinigte,
geduldig abwarten. Als ich wieder hineinkam, fand
ich unter meinem Kopfkissen meine Uhr begleitet von
einem kleinen Zettelchen; aber es war spät, und ich
mußte eine ganze lange Winternacht hinbringen, ehe
ich den Inhalt desselben erfahren konnte. Diese Nacht
war die letzte eines Jahres, welches in der Geschichte
meines Lebens Epoche machen muß (31. December
1817).

Das Billet enthielt Murphy's Antwort: sie war folgendermaßen abgefaßt:

„Nichts in der ganzen Welt hätte ich mir weniger vermuthet, als die Nachricht, die ich so eben erhalte. Ich werde I. (Infantes) unmittelbar davon in Kenntniß setzen. H. (Seceta) sehe ich sehr selten. Habe Vertrauen zu der Theilnahme, welche du mir einflößest, und sey versichert, daß ich meines Theils Alles thun werde, was von mir abhängen wird.“ Ich las diese Zeilen, und las sie wieder, ohne meine Augen von ihnen wegzwenden zu können: jeder Ausdruck, jedes Wort drang in das Innerste meiner Seele ein, und erneuerte darin jene Regungen von Freude und Hoffnung, welche meine erste Zusammenkunft mit Ramona so unerwartet in mir erweckt hatte.

Ich benutzte den Augenblick, wo der Tag meinen Kerker erhellte, um dem großmüthigen Manne, der mir muthvoll die Hand reichte, eine Antwort zu geben. Das Bleistift war so schlecht, daß ich zu dem nämlichen Mittel, wie das erste Mal, meine Zuflucht nehmen mußte. Ich schrieb auch an Infantes, mit welchem ich sehr enge patriotische Verbindungen unterhalten hatte. „Benachrichtige meine Freunde, sagte ich ihm, und besonders Corrijos, daß ihre Namen nur in einigen vertraulichen Briefen vorkommen. Was die andern Briefe betrifft, so haben es weder die List, noch die Grausamkeit meiner Richter vermocht, durch mein Geständniß die Verfasser derselben kennen zu lernen. Schreibe auf der Stelle nach Murcia, nach Valencia, nach Granada und Cadix.“

Als ich mein Billet endigte, hörte ich Ramona. „Haben Sie das Billet gefunden, sagte sie mit bewegter Stimme zu mir. — Ja, ja, sieh, hier ist die Antwort. — Ich bin vorgestern bei dem Herrn gewesen, den Sie mir genannt haben: er ließ mich in ein Zimmer treten, wo ich allein bei ihm blieb. Ihr Brief hat ihn in großes Erstaunen gesetzt. Es fehlte mir nichts, als daß ich nicht alt war, so wäre ich für eine Heze gehalten worden. Er betrachtete mich mit einer mißtrauischen Miene und machte tausend unverschämte Fragen an mich. Ich wollte ihn mit der Uhr und mit der Erzählung ihres Abenteuers in Amerika beruhigen; aber in das Billet vertieft, sah er gar nicht aus, wie wenn er darauf Acht gäbe. Ich bat ihn, mich nicht lange aufzuhalten; und da er so weit von hier wohnt (es war an dem andern Ende von Madrid), bezeichnete ich ihm einen Ort hier in der Nähe, wo er mir alle die Aufträge, die Sie

wollen, geben und von mir empfangen kann. Dann ging jener Herr an seinen Schreibtisch, und stellte mir das Billet zu, welches ich Ihnen vorgestern gebracht habe. Morgen muß ich an den verabredeten Ort gehen, um zu sehen, ob etwas da ist. . . . Don Juanito liegt noch immer im Bette. Mein Herr ist bei dem großen Handfuß bei dem General-Inquisitor. — Also bist du heute meine Kerkermeisterin? — Spotten Sie nicht: ich verdiene es nicht, glaube ich. — Wollte Gott, ich wäre Ihre Kerkermeisterin! Sie würden nicht mehr lange eingeschlossen seyn. — Ich zweifle nicht daran, Ramona. Sage mir, ist es lange, daß du bei Don Marcellino im Dienste bist? — Ach ja, seit meiner Kindheit. — Und deine Eltern? — Ach! Don Juan, ich habe keine: ich bin eine Waise. Don Marcellino hat mich aufgenommen: er hat mich immer wie seine Tochter behandelt, und ich achte ihn sehr.“ — Ramona erwiderte die Wohlthaten ihres Herrn durch eine Anhänglichkeit, welche dem Antheile, den sie an mir nahm, in ihrem Herzen stark das Gleichgewicht hielt. An der allzufrühen Ernsthaftigkeit ihres Charakters, an ihrer behutsamen Haltung bemerkte man, daß Don Marcellino sie frühzeitig für die Inquisition hatte bilden wollen; aber Ramona's liebendes Herz hatte sich in diesem Aufenthaltsorte nicht verhärten können; und die Berührung der Heuchelei hatte ihr ihre natürliche Güte nicht genommen. Als ich sie kennen lernte, war sie ungefähr zwanzig Jahre alt; und wenn ihr die Natur nicht alle die äußeren Vorzüge gegeben hatte, welche die Schönheit ausmachen, so hatte sie doch dieser jungen Seele keine von den Eigenschaften versagt, in welchen die Tugend besteht.

Der erste Besuch, den ich am folgenden Tage erhielt, war von Don Marcellino. Er brachte mir einige Bände von den Werken Bossuet's und des heiligen Augustin; der Sekretär bei dem höchsten Rathe, Castagneda, schickte mir dieselben, und empfahl mir, mich meines Vaters zu erinnern und an mein Heil zu denken.

Bald darauf kam Ramona zur festgesetzten Stunde an das Guckfensterchen, zeigte mir ein Papier, welches an ihren Besenstiel befestigt war, und sagte: „Nehmen Sie schnell; seyen Sie nicht verdrießlich darüber, daß ich sobald wieder gehe. Don Juanito steht heute auf. Das Tribunal wird in einigen Tagen seine Sitzungen eröffnen; die heilige Jungfrau ist taub für meine Bitten. Leben Sie wohl, armer Junge.“

(Fortsetzung folgt.)